

## Berührend ohne Happy-End

Oliveiras „Anne Frank“-Ballett am Badischen Staatstheater Karlsruhe uraufgeführt

**KARLSRUHE.** Anne Frank und ihr Tagebuch waren jahrelang als Unterrichtsgegenstand in den Schulen präsent. Doch kann man vom tragischen Holocaust-Schicksal dieses Mädchens in der Sprache des Tanzes berichten, mit einer Compagnie, die sich in Stil und Ausdruck der klassisch-romantischen Ballett-Tradition verschrieben hat? Man kann.

Reginaldo Oliveiras Choreografie „Anne Frank“, die mit überwältigendem Publikumserfolg am Badischen Staatstheater in Karlsruhe ihre Uraufführung erlebte, liefert den Beweis. Der abendfüllende Erstling des Jung-Choreografen erzählt zu einer Musik-Collage mit Kompositionen von Lera Auerbach, Max Richter, Alfred Schnittke und Dimitri Schostakowitsch die biografischen Stationen der Tagebuch-Schreiberin – mit viel Empathie und einer Mischung aus Kleinmädchen-Fröhlichkeit, anrührender Trauer und ergreifender, ja fassungsloser Bestürzung.

### Briefumschlag als Bühnenbild

Aus Kitty, der fiktiven Freundin und Adressatin der Tagebucheinträge, hat Oliveira eine in Weiß gekleidete, von Kammer tänzer Flavio Salamanka verkörperte Kunstfigur gemacht. Sie tritt als liebevoller Begleiter Annes auf – und zeigt sich am Anfang als agiler Harlekin, der über Brüstungsschrägen rutscht und tanzt. Sein Prolog öffnet auch das als aufklappbaren Briefumschlag gestaltete Bühnenbild von Sebastian Hannak. In der ersten Szene, die von der Emigration vieler Juden nach Holland handelt – darunter auch Annes Familie –, deutet sich an, was der Choreograf mit der Bewegungssprache des



Kitty (Flavio Salamanka) ist der Begleiter der Tagebuchschreiberin Anne Frank (Bruna Andrade).  
FOTO: KLENK

romantischen Balletts vorhat: Ihr Vokabular wird erstarren und bis zur Unkenntlichkeit pervertiert. Die Flüchtlinge schreiten in einer veredelt gestelzten Form des Stechschritts auf der Spitze. Später besetzen deutsche Soldaten zu rhythmisch tobender Musik als schattenhaft schwarz Uniformierte im elenden Lemuren-Kriechgang das Land.

Vorher zeigen verspielte Tanzreigen das unbeschwerte Leben am Badestrand und das ausgelassene Treiben in der Schule – mit den wunderbaren Tänzerinnen Bruna Andrade als Anne und Ra-faelle Queiroz als deren Schwester Margot im Zentrum. Es folgen die fürchterlich einsamen Monate im Dachboden des Hinterhauses, wo Annes Familie und andere Flüchtlinge in ständiger Angst vor Entdeckung hausen müssen. Die noch vorhandenen Reste von Tanz münden in pantomimisch umgesetzte Verzerrungen und Schreie ein. Nur kurz umweht ein Hauch von zarter Gefühlsromantik Annes

Lebensschicksal in ihren unschuldigen Flirts mit Peter van Pels (Pablo Dos Santos).

Nach der Pause gibt es Bilder der Verhaftung und Deportation sowie der Misshandlungen durch die SS-Schergen im KZ. Der Tod beider Schwestern im Konzentrationslager Bergen-Belsen wird als doppelte Pietà dargestellt: Anne hält die sterbende Margot im Arm, dann Kitty wie ein Schutzengel die ihr anvertraute Anne Frank. Spätestens in diesem Augenblick, in dem Kitsch durch die Eiseskälte der Umgebung vermieden wird und sich die Protagonisten ihrer Spitzentanzschuhe entledigen, verwandelt sich das Ballett in Tanztheater. Eine unerhörte Entwicklung, in der Birgit Keils Karlsruher Compagnie über sich hinauswächst.  
*Eckehard Uhlig*

Weitere Termine: unter anderem heute Abend oder am Freitag, 6. Mai. Jeweils 20 Uhr. Mehr Infos unter auf [www.staatstheater.karlsruhe.de](http://www.staatstheater.karlsruhe.de)